



Ernst Wiechert

DIE MAGD DES JÜRGEN DOSKOCIL

Roman



Durch drei Schichten lässt sich die Bedrohung des eigentlich Humanen verfolgen - durch die Schicht der Natur, der Gestalten und der Schicksale. Es ist eine sich ins weite verlierende Natur voll Seen und Mooren, voll raunendem Schilf und winterlichen Urlauten der Wölfe. Wie ein Märchen klingt die Erwähnung der Stadt. Was geschieht, scheint geschichtslos zu geschehen. Wiechert hat eine ganz ungewöhnliche Fähigkeit, solche Stille und Ferne auszusagen; das ist eine große dichterische Leistung. Der Natur zugehörig sind die Menschen; ein düsterer Haß herrscht zwischen zwei Dörfern; einem Halbtier gleicht der Fahrmann Jürgen, aber in Wahrheit ist er ein getreuer Knecht Gottes. So nennt ihn der Pfarrer mit biblischem Urwort. Immer wieder drängt sich demjenigen, der das Buch beschreiben möchte, das "Ur" auf: Urwort, Urlaub, Urmensch. Ein Urmensch ist Jürgen, fähig noch, mit Schilf und Wasser Zwiesprache zu halten. Die Fische und Pflanzen leben wie im Kreislauf seines Blutes - so spürt er alle ihre Lebensregungen. Zu Jürgen kommt die Magd Martha, die seine Frau wird. Mit wunderbarer Zartheit ist die Beziehung dieser beiden Menschen geschildert. Verhängnis bricht dadurch über sie herein, daß Martha unter dem religiösen Einfluß eines widerlichen Mormonenpriesters steht, der seine Begierde in ekelhafter Weise religiös umkleidet. Sie verweigert sich seiner Gier. Da flucht er über sie. Durch ein Mißgeschick hat sie eine Fehlgeburt. Da glaubt sie diese und jede künftige Leibesfrucht von dem Priester verflucht. Um sich von ihm zu befreien, ermordet sie ihn und büßt freiwillig.

All das ist glaublich, all das kann gewachsen sein auf diesem Boden. Viele bedeutende und liebevolle Szenen, auch solche eines wilden Humors enthält die Handlung. Dieses Buch ragt weit über den Durchschnitt empör, birgt es doch eine gewaltige Erfahrung tiefster Gründe der menschlichen Existenz.

